

VASILE SURD (1946–2024) – EIN UNTYPISCHER RUMÄNISCHER GEOGRAPH MIT STARKEM ÖSTERREICH-BEZUG

Franz GREIF, Wien, und Peter JORDAN, Hermagor / Wien*

mit 1 Abbildung im Text

Vasile SURD wurde am 22. Juli 1946 im kleinen Dorf Micești südlich von Klausenburg [Cluj-Napoca/Kolozsvár/Klausenburg] in Siebenbürgen [Ardeal] geboren. Von 1953 bis 1960 besuchte er dort die Grundschule, von da an die Berufsschule des Zementwerks in Thorenburg [Turda/Torda], des nächstgelegenen Mittelzentrums. Von 1963 bis 1967 arbeitete er als Facharbeiter im Betonfer-



Vasile SURD¹⁾ (Foto: Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg)

¹⁾ Bei seiner Laudatio auf Peter JORDAN aus Anlass von dessen Ernennung zum Ehrenprofessor der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg.

* Hofrat Dr. Franz GREIF, ehem. wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für Agrarpolitik und Regionalforschung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Univ.-Lektor für Agrargeographie, ehem. Präsident der Österreichisch-Mongolischen Gesellschaft, Franz-Asenbauer-Gasse 32–34/3, A-1230 Wien; – Hofrat Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, A-1010 Wien, und University of the Free State, Bloemfontein, Faculty of Humanities, South Africa. – E-Mails: franz.greif@aon.at, peter.jordan@oeaw.ac.at.

tingteilbetrieb Turda, besuchte zugleich aber auch die Abendkurse des Nationalen Kollegs „Mihai Viteazul“ in Thorenburg. Von 1967 bis 1972 studierte er an der Fakultät für Biologie, Geologie und Geographie, Sektion Geographie, der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, wo er anschließend auch als Praktikant tätig wurde. Nach dem Wehrdienst durchschritt er ab 1973 an der Fakultät für Geographie der Babeş-Bolyai-Universität alle Stufen der Universitätslaufbahn, vom Referendar bis zum Universitätsprofessor, nachdem er zuvor an der Universität Bukarest [Bucureşti] nach einer von Ioan POPOVICI betreuten Doktorarbeit zum Thema „Geographie der Siedlungen im oberen Becken des Flusses Arieş unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Systematisierung“ promoviert hatte.

Vasile SURD hat 119 Studien und 14 Bücher veröffentlicht, von denen sich die meisten mit Aspekten der Entwicklung des ländlichen Raumes, der Raumplanung, der Demographie, der Stadtentwicklung und -planung oder des Tourismuspotenzials befassen. Er war Vizepräsident der Organisation der Stadtplaner in Rumänien und gründete im Jahr 2010 das „Zentrum für Siedlungs- und Stadtplanungsforschung“ [„Centrul de Cercetare a Aşezărilor şi Urbanism“] sowie die Zeitschrift „Settlements and Territorial Planning“. In den Jahren 1998, 2002, 2006 und 2010 organisierte er internationale Konferenzen zum Thema „Ländlicher Raum und regionale/lokale Entwicklung“ in Klausenburg, Thorenburg und Miceşti, Baia Mare und Bistritz/Bistriţa. Im Auftrag des rumänischen Landwirtschaftsministeriums arbeitete er Leitlinien zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Nordwesten Rumäniens und für ganz Rumänien aus. In der Verwaltung der eigenen Fakultät und Universität übte er von 1992 bis 1994 die Funktion eines Kanzlers der Fakultät für Biologie, Geographie und Geologie aus, war 1994 Gründer und kommissarischer Dekan der Geographischen Fakultät und von 2000 bis 2008 Kanzler der Geographischen Fakultät.

Vasile verstarb völlig unerwartet am 14. Dezember 2024 in Klausenburg und wurde am 17. Dezember in seinem Heimatdorf Miceşti beigesetzt.

Ein untypischer Wissenschaftler

Wir haben zumeist eine bestimmte Vorstellung von einem Wissenschaftler: über einen Tisch voller Bücher gebeugt, asketisch, in sich gekehrt, mit weißem Bart, in langen und kaum verständlichen Sätzen sprechend, sich nicht sonderlich um sein (Der originäre Wissenschaftler ist männlich.) Äußeres kümmernd, mit wenig Anziehungskraft für das andere Geschlecht. Diese Vorstellung bestätigt sich häufig im wirklichen Leben. Natürlich finden sich auch Abweichungen von dieser Standardform. In äußerst seltenen Fällen begegnen wir aber dem glatten Gegenteil. Einer dieser Fälle war Vasile SURD.

Wie er seinen Weg aus der Einfachheit eines kleinen siebenbürgischen Dorfes in diese seltsame Spezies von Wissenschaftlern fand, ist schwer zu erklären. Was hier jedoch hervorgekehrt werden soll, ist, dass auch ein so untypischer Wissenschaftler viel zu seiner Wissenschaft, zur Ehre seiner Universität und zum Wohl seiner rumänischen Heimat beigetragen hat. Es seien dazu einige Hauptmerkmale seiner Persönlichkeit hervorgehoben, die zu Trümpfen seiner wissenschaftlichen Laufbahn wurden.

Er war überall

Wenn man selbst ein Vielreisender ist und denkt, dass es kaum möglich wäre, dass jemand anderer pro Jahr an noch mehr Kongressen und Tagungen rund um den Globus teilnimmt, dann gab es doch einen, der das schaffte: Vasile SURD. Er begrüßte einen herzlich, wenn man sich dem Registrierungstisch des IGU-Kongresses in Washington D.C. näherte. Er schenkte einem das Vergnügen seiner

Gesellschaft, wenn man während des Kongresses der Serbischen Geographischen Gesellschaft in Sokobanja beim Mittagessen saß. Er war der Vorredner, wenn man auf dem IGU-Kongress in Glasgow einen Vortrag hielt. Er trank mit einem in der Pause eines Workshops in Marburg [Maribor] einen Kaffee und erklärte den Zuhörern eines Symposions in einem kleinen Bergdorf in Österreich, zu dem man durch Zufall auch eingeladen worden war, die Geographie Rumäniens. Und wenn man an einer Konferenz teilnahm, eine Universität oder ein Institut besuchte und ihn dort ausnahmsweise nicht antraf, erfuhr man, dass er erst vor einigen Wochen da war oder in den nächsten Tagen hier erwartet wird. Für Vasile Surd schien Bilokation möglich zu sein.

Jeder kannte ihn

Punkt 2.2 könnte man als eine logische Folge von Punkt 2.1 ansehen, aber das ist nicht notwendigerweise so. Es gibt Menschen, die sind überall, aber trotzdem kennt sie niemand. Sie stehen weit entfernt von der Anmeldung, wenn eine Konferenz beginnt. In der Eröffnungssitzung sitzen sie in den hinteren Reihen. Sie halten sehr normale, unauffällige Vorträge. Sie sprechen mit ruhiger und unspektakulärer Stimme. Sie tragen nur ein- oder zweimal in einem Panel zur Diskussion bei und bringen dabei zur Sprache, was jeder andere auch gesagt hätte.

Und doch gibt es diesen anderen Typ von Konferenzteilnehmern: Er umschwirrt den Anmeldetisch und begrüßt alle anderen Teilnehmer, als wäre er einer der Gastgeber. Er wählt eine strategische Position im Konferenzraum, von der aus er einerseits das Geschehen beobachten kann und andererseits nicht zu übersehen ist. Er präsentiert einen Vortrag (oder zwei), der aufgrund seiner außergewöhnlichen Art tief im Gedächtnis aller Anwesenden hängen bleibt. Er spricht mit überzeugender Stimme und formuliert äußerst kreativ (und überrascht damit). In der an die Vorträge des Panels anschließenden Diskussion lässt er einem sehr grundsätzlichen Statement auch Kommentare zu jedem einzelnen Vortrag und zu allen bisherigen Diskussionsbeiträgen folgen. Der Prototyp dieser letzteren Kategorie war Vasile SURD.

Er ist ein geselliger Mensch geblieben

Wenn Sie ein Wissenschaftler im fortgeschrittenen Alter sind und sich nicht als unbegabt erwiesen haben, werden Sie gebeten, eine Funktion zu übernehmen und sehr bald die nächste. Da dies zumeist als Ehre getarnt ist, ist es nicht einfach und manchmal sogar unmöglich, „Nein“ zu sagen. Und es endet im Multifunktionalismus auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Man erhält Tag für Tag E-Mails aus allen Teilen der Welt, wird um Rezensionen und Gutachten gebeten, ist fast verpflichtet, an bestimmten Konferenzen und Sitzungen teilzunehmen und andere zu organisieren, wird eingeladen, Artikel in Zeitschriften und Büchern zu verfassen, Vor- und Geleitworte zu schreiben. All dies muss natürlich neben den üblichen Forschungs- und Lehrverpflichtungen Platz haben. Und das lässt einen zwischen zumindest zehn verschiedenen Aufgaben pro Tag oszillieren.

Die meisten Menschen reagieren auf solchen Stress, indem sie sich – bildlich gesprochen – mit hohen Mauern umgeben. Man kann sie nur in großen und fast leeren Büros antreffen, nachdem man sie bereits Tage zuvor um einen Termin gebeten hat und nachdem man zumindest ein Zimmer einer Sekretärin passiert hat und wird dann maximal eine Viertelstunde lang empfangen. Sie sagen einem auch gleich zu Beginn des Gesprächs, wie begrenzt ihre Zeit ist und bitten sich auf das Wesentliche eines Themas zu beschränken.

Aber es gab auch jemanden mit vielen und sehr respektablen akademischen Funktionen und mit vielen nationalen und internationalen Zuständigkeiten, dessen recht kleines Büro von zumindest drei

Leuten ständig besetzt war, in dem sich oft aber auch bis zu zehnmal so viele Besucher aufhielten. Niemand musste sich für einen Termin anmelden und jeder konnte dort einfach ‚auftauchen‘. Es konnte auch leicht sein, dass ihm, und noch wahrscheinlicher ihr, eine Auswahl an siebenbürgischen kulinarischen Köstlichkeiten angeboten wurde, die man nicht ohne das dazu passende (alkoholische) Getränk (bevorzugt Țuică) verzehren konnte/durfte. Dieser Jemand hat Sie mit all den anderen ständig und zeitweilig Anwesenden bekannt gemacht und in ein ausgedehntes Gespräch verwickelt. Sie konnten ihm nur entkommen, wenn Sie einen anderen dringenden Termin hatten (oder vorgaben, zu haben). Andernfalls nahm er Sie zum Mittagessen mit. Zu besonderen Anlässen und wenn Sie Zeit genug hatten, lud er Sie zu sich nach Hause ein, wo Sie freundlich von seiner charmanten Frau Silvia empfangen wurden, oder sogar nach Micești, einem kleinen Dorf in der Umgebung von Klausenburg, wo dann die Feierlichkeiten in seinem Haus und Garten einige Tage dauern und den Charakter lokaler und regionaler Feste annehmen konnten. Und dieser „Jemand“ war wieder Vasile SURD.

Auf ihn konnte man sich verlassen

Meine (Peter JORDANS) persönliche Beziehung zu Vasile SURD geht auf das Jahr 1986 zurück, als ich erstmals Rumänien besuchte und an einem kalten Wintertag Vasile SURD und Wilfried SCHREIBER am Flughafen von Klausenburg auf mich warteten. Der Zweck dieses Besuchs war die Suche nach Unterstützung beim Erstellen einer Karte über zentralörtliche Funktionen in den Ortschaften Siebenbürgens für unseren „Atlas Ost- und Südosteuropa“ und ich suchte jemanden, der uns entsprechende Daten für diese Karte zur Verfügung stellen könnte. Vasile SURD versprach, dies zu tun. Dies bedeutete eine schwierige Datenerhebung nicht nur aus einer einzigen statistischen Quelle, sondern das Auswerten mehrerer und über verschiedene Orte verteilter Quellen (der statistischen Ämter der Kreise [județe] Siebenbürgens) – dies unter den Bedingungen eines in den späten 1980er Jahren harten kommunistischen Regimes mit seiner überbordenden Bürokratie.

Nach meiner Rückkehr nach Wien und beim Warten auf die Daten war ich mir nicht sicher, ob Vasile sein Ziel erreichen und in der Lage sein würde, das gesammelte Material nach Wien zu senden. Aber als ich eines Tages unser Institutsgebäude in Wien betrat, teilte mir unser Portier mit, dass ein Lastwagenfahrer einen Benzinkanister für mich deponiert hatte. Ich war sehr überrascht, erfuhr aber etwas später aus einem Brief von Vasile, dass dieser Benzinkanister neben Benzin auch alle Daten für unsere Karte enthielt. Im Brief stand auch, wie ich an diese Daten herankomme. Die Metallfächer mit den Datenlisten waren innen an die Wände des Kanisters geschweißt und ein Mechaniker konnte sie öffnen. Es fällt mir schwer, das persönliche Risiko einzuschätzen, dem sich Vasile SURD durch diese Aktion aussetzte. Es dürfte aber beträchtlich gewesen sein. Er hatte jedenfalls Einiges auf sich genommen, um sein Versprechen einzulösen. Er wurde mit dieser Datenbeschaffung zum ersten ausländischen Autor unserer internationalen Atlasreihe, die schließlich in 30 Lieferungen erschienen ist, und mein dabei entstandener Eindruck von Vasiles Zuverlässigkeit hat sich später nur noch bestätigt.

Ein Geograph des ländlichen Raumes und Bindeglied zur österreichischen Agrarforschung

Abgesehen davon, dass er auf vielen internationalen Konferenzen und Foren einer der Hauptvertreter der rumänischen Geographie war, hat Vasile SURD viel zur Geographie der ländlichen Gebiete beigetragen. Er hat Konferenzen auf diesem Gebiet organisiert und deren Ergebnisse in umfangrei-

chen Bänden veröffentlicht – den letzten gemeinsam mit Vasile ZOTIC mit dem Titel „Rural Space and Local Development“, der 2007 erschienen und dem 31. Kongress der Internationalen Geographischen Union des Jahres 2008 in Tunis [Tūnis] gewidmet ist. In seinen eigenen Forschungen beschäftigte er sich mit einschlägigen rumänischen und insbesondere siebenbürgischen Themen, vergaß dabei aber nie, internationale Vergleiche anzustellen und die rumänische Situation vor internationalem Hintergrund zu reflektieren.

Neben seinen frühen Beziehungen zum Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut in Wien war er später auch häufig Vortragender des von Michael SAUBERER begründeten und geleiteten „Arbeitskreises für Regionalforschung und Geographie“, der seine Tagungen durchwegs in ländlichen Gebieten Österreichs durchführte. Mit Michael SAUBERER, dessen eigene Forschung später sehr auf Rumänien ausgerichtet war, pflegte Vasile SURD enge Beziehungen.

Agrarpolitische Forschungskontakte

Ein weiterer Angelpunkt seiner Österreich-Kontakte waren Franz GREIF und die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Ihre Abteilung für Agrarpolitik und angewandte Regionalforschung hatte schon in den frühen 1980er Jahren begonnen, Forschungskontakte zu den östlichen Nachbarländern aufzubauen. Insgesamt wurden für viele Jahre zehn offizielle interministerielle Kooperationsabkommen abgeschlossen, zu denen noch weitere inoffizielle hinzukamen. Vor allem nach der politischen Wende von 1990 erwiesen sich diese Beziehungsfelder für jeweils beide Seiten als äußerst fruchtbar, da der Informationsaustausch und speziell die dadurch ausgelöste Netzwetkbildung für die beteiligten Forschungsinstitute Nutzen stiftete, vor allem später in Hinblick auf die Aktivitäten in der Periode vor dem EU-Beitritt Rumäniens.

Vasile SURD war an den möglichen Kontakten besonders interessiert, wobei sein Ausgangspunkt der sich auch in Ostmitteleuropa bereits abzeichnende Agrarstrukturwandel war. Und mit der politischen Wende von 1990 wurde ja auch die Agrarpolitik der ehemaligen COMECON-Staaten komplett auf den Kopf gestellt. Die Fakultät für Geographie der Universität Klausenburg organisierte dazu zahlreiche Fachtagungen mit daraus folgenden Publikationen, die sich mit dem Umbruch der Förderpolitik, Erfordernissen der Strukturverbesserung in einem Land mit zweigeteilter Agrarstruktur und nicht zuletzt auch den Unsicherheiten nach Abschaffung der Kommandowirtschaft abzeichneten.

Von zahlreichen Veranstaltungen unter SURDS Ägide oder mit seiner Beteiligung werden einige mit Sicherheit in Erinnerung bleiben, da von ihnen bedeutende Impulse für die Beitrittsvorbereitungen Rumäniens ausgingen. Sein besonderes Interesse galt dabei den Fragen der Grenzgebietsentwicklung in den vordem durch den Eisernen Vorhang zerschnittenen Regionen, die nunmehr zu Kontaktzonen mit ungleichen ökonomischen Gewichten wurden. Zwar gab es dazu im Rahmen der EU-Regionalentwicklung schon laufende Maßnahmen, doch erreichten Dimensionen und Disparitäten der „neuen“ Problemgebiete eine neue Größenordnung. Vasile SURD hatte dabei insbesondere die aufkommenden Probleme des grenzüberschreitenden Bodenmarkts zwischen „alten“ EU-Mitgliedsländern und den Beitrittskandidaten erkannt, denen er seine Aufmerksamkeit schenkte. Mehrere Treffen waren diesem Thema gewidmet.

Schwerpunkt Agrarsozialer Umbruch

Vasile SURD hatte aber auch die fünf Millionen Klein- und Kleinstbauern Rumäniens in seinem Blick, einen Sachverhalt, der ihm, der aus dem Dorf Micești südlich von Klausenburg stammte, wohl von frühester Jugend an vertraut und später als Forscher ein Anliegen war. Wie sehr ihm das

Los der Kleinbauern am Herzen lag, wurde damals bei einer ad hoc organisierten Befragung der Einwohner seines Heimatdorfes sichtbar. Dass diese Kleinwirtschaften den EU-Beitritt wohl kaum würden verkraften können, war absehbar, was dann auch die Ziele des späteren rumänischen Agrarkommissars Dacian CIOLOȘ bei seiner Ausrichtung der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ beeinflussen sollte. Ob der Versuch mit (damals) ersten Schritten zu einem „Greening“ der EU-Agrarpolitik den rumänischen Kleinbetrieben helfen konnte, sei dahingestellt. SURD dagegen – freilich ohne europapolitische Zwänge – suchte nach unmittelbar praktischen Lösungen. In Erinnerung bleibt diesbezüglich die Internationale Konferenz „The Impact of European Integration on the National Economy“ im Oktober 2005, wo (u. a.) als Beitrag zum Themenfeld der betrieblichen Diversifizierung die möglichen Beiträge der Forstwirtschaft zum Wirtschaftserfolg von bäuerlichen Klein- und Mittelbetrieben in den Beitrittsländern erörtert wurden, mit besonderem Interesse an Erfahrungen aus Österreich.

Gegen Ende seiner Lehr- und Forschungstätigkeit fand im Juni 2006 die schon erwähnte Konferenz zum Thema „Rural Space and Local Development“ mit Vorträgen, Präsentationen und Exkursionen in Klausenburg, der historischen Bergbaustadt Thorenburg und dem Bauerndorf Micești statt. Es war eine Konferenz, zu welcher Referenten und Teilnehmer aus aller Welt anreisten. In fünf Sektionen, mit einer Vielzahl von Beiträgen, die Vasile SURDs breites Arbeitsfeld widerspiegeln, kamen alle brennenden Probleme ländlicher Räume zur Sprache, darunter auch solche, die die heute virulenten politischen wie auch öffentlichen Auseinandersetzungen beherrschen.

Zu den bleibenden Eindrücken über Vasile SURD gehört zuvorderst wohl seine universelle und auf räumliche Probleme ausgerichtete geographische Orientierung, die sich in unzähligen Publikationen äußert. Dabei ist seine Fähigkeit, Theorie und Praxis zu verbinden, wohl eine, die didaktisch am nachhaltigsten zur Wirkung kam – sowohl in der Studentenschaft von Klausenburg als auch in der Landbevölkerung, zu der er seinem persönlichen Wesen nach den für einen Forscher so wichtigen Zugang fand. Als solcher gehörte er zu den herausragenden Geographen seines Landes.

Es ist schön, zu seinen Freunden gezählt zu haben, und in großer Wertschätzung für seinen Einsatz als internationaler Brückenbauer, gerade auch zur Geographie in Österreich, wird er uns in dankbarer Erinnerung bleiben.